

Antragsbereich D: Demokratie & Kampf gegen Rechts

Antrag D4_22

1 **Antragssteller*in:** Juso-Hochschulgruppen Niedersachsen

2 Das Bundeskoordinierungstreffen der Juso-Hochschulgruppen möge beschließen:

3 **D4_22 Gegen den Lassalle-Kreis und Studentische** 4 **Verbindungen in der SPD!**

5 Bei dem Lassalle Kreis handelt es sich nach eigenen Angaben um einen Verein für Sozialdemokraten,
6 die in einer studentischen Verbindung waren oder sind. Auf ihrer Website und in ihrer Arbeit rufen sie
7 dazu auf, studentische Verbindungen besser zu verstehen und insbesondere als Jusos und Juso-Hoch-
8 schulgruppen über eine Mitgliedschaft hinaus aktiv zu sein, statt diese nur zu dulden oder eine Zusam-
9 menarbeit kategorisch abzulehnen.

10 Wir wollen und wir dürfen nicht dulden, dass in SPD-nahen Strukturen Verbindungen verharmlost und
11 Mitgliederwerbung für selbige stattfindet. Dieser Antrag greift auf die bestehende Beschlusslage der
12 Juso-Hochschulgruppe zurück, gegen rechte Männerbünde und für eine gelebte antifaschistische und
13 antirassistische zu arbeiten. Damit ist für uns unmissverständlich klar, dass wir uns gegen das Erstarken
14 von Verbindungen im Allgemeinen und den Lassalle-Kreis im Besonderen wehren müssen und werden.

15 Ein Studium zu beginnen ist meist ohnehin keine einfache Angelegenheit – zum Stress bei der Bewer-
16 bung um einen Studienplatz und dem Ankommen in einer neuen Stadt kommt häufig die Wohnungssu-
17 che hinzu. Gerade als Ersti ist es besonders schwierig, da günstige Einzelwohnungen kaum zu finden
18 sind und man ohne lange Wartezeiten kaum an einen Platz in Wohnheimen kommt. Auch bei WG-Cas-
19 tings kann man sich warm anziehen – sich gegen teilweise 50 Mitbewerber*innen durchzusetzen, die
20 häufig schon WG-Erfahrung mitbringen, ist schwer. Und Wohnungen für eine WG-Neugründung findet
21 man auf dem strapazierten Wohnungsmarkt erst recht nicht. Dennoch begegnet man auf den bekannten
22 Portalen häufig genug Anzeigen, die fast zu schön klingen, um wahr zu sein: Ein Zimmer in einer Villa-
23 WG mit geselligen Mitbewohnern, einer eigenen Bar - und das alles für unter 200€. Auf den zweiten Blick
24 gestaltet sich das Bild aber alles andere als rosig. Grundlage für die angesprochene Geselligkeit ist das
25 Lebensbundprinzip, ein Gemeinschaftsmodell, das lebenslange Treue und Zugehörigkeit des jeweiligen
26 Mitglieds vorsieht.

27 Nach dem Studium wird aus dem Mitglied, das bis dato nur von der Verbindung profitiert hat, ein soge-
28 nannter „Alter Herr“, der verpflichtet ist, Verbindungshaus und Verbindungsleben der jüngeren Mitglieder
29 zu finanzieren. Diese steht aber explizit nur einer sehr schmalen Elite aus weißen cis Männern zur Ver-
30 fügung, die sich in restriktive Strukturen fügen. So wird auch das gesamte Verbindungsleben streng
31 reglementiert. Dazu zählt bspw. die regelmäßige Teilnahme an gemeinschaftsinternen Veranstaltungen,
32 wie gemeinsamer Tanzunterricht, Unterweisungen in der Geschichte der Verbindungen, gemeinsames
33 Essen und auch und vor allem gemeinsamen Abende in der hauseigenen Kneipe. Gemeint ist damit kein
34 entspanntes Zusammensitzen mit Kaltgetränk – stattdessen herrscht hier Trinkzwang und der Druck,
35 einander zu beweisen, wer am meisten und exzessivsten Alkohol konsumieren kann. Das Bier-Comment
36 wird hier von einem eigenen Präsidium durchgesetzt, was strenge Strafen für schwächere Verbindungs-
37 mitglieder vorsieht, und Willkür ermöglicht. Dabei sind Demütigung und Unterordnung an der Tagesord-
38 nung.

39 Die Freizeit der Mitglieder ist durch die verpflichtende Natur dieser Veranstaltungen gebunden. Die Ori-
40 entierung in die Außenwelt oder Kontakte außerhalb der Gemeinschaft werden so verhindert. Das Zu-
41 sammenleben in der Verbindung wird von der Ein- und Unterordnung in das Kollektiv des Männerbundes
42 geprägt. Bei sogenannten schlagenden Verbindungen zählt zusätzlich zu den zuvor genannten die Men-
43 sur, das sogenannte studentische Fechten. Es geht hier allerdings nicht um eine sportliche Herausfor-
44 derung oder Fitness, sondern darum, die eigene „Männlichkeit“ unter Beweis zu stellen, indem das Ver-
45 bindungsmitglied sich Schmerzen aussetzt und dauerhafte Narben riskiert, ohne sich etwas anmerken
46 zu lassen. Dabei dient das Fechten der Mensur auch als Initiationsritus, um neue Mitglieder in die Ver-
47 bindung einzuführen. So wird ihre Bereitschaft, sich der Gemeinschaft zu unterwerfen und sich für sie
48 aufzuopfern, geprüft. Diese Performanz von Männlichkeit steht Geschlechtervorstellungen von vor 150
49 Jahren in nichts nach.

50 Die Ansicht, dass es ausschließlich zwei Geschlechter gäbe, die von Natur aus grundverschieden seien,
51 ist eine der Grundannahmen. Frauen wird dabei kaum mehr Kompetenz als die für ein Leben als Mutter
52 und Hausfrau zugeschrieben. Damit geht es hier also eben nicht um einen unpassenden Witz hier oder
53 einmal Tür aufhalten da. Es geht um die entschiedene Leugnung von den Grundpfeilern einer demokra-
54 tischen Gesellschaft, die auf Gleichberechtigung und Gleichstellung aufgebaut ist. Diese moderne- und
55 demokratiefeindliche Grundeinstellung ist mitnichten eine neue Entwicklung und ist vollkommen unver-
56 einbar mit den Grundwerten der Juso-Hochschulgruppen. Studentenverbindungen waren bereits im frü-
57 hen 20. Jahrhundert ein Hort der Reaktion gegen die Weimarer Republik. Verbindungsstudenten organi-
58 sierten sich in Freikorps und nahmen teilweise als solche am Hitler-Putsch 9. November 1923 teil. „Was
59 wir seit Jahren ersehnt und erstrebt und wofür wir im Geiste der Burschenschaftler von 1817 (...) gear-
60 beitet haben, ist Tatsache geworden“, heißt es später in einer offiziellen Stellungnahme von Burschen-
61 schaften zum 30. Januar 1933. Die Bücherverbrennungen im Mai 1933 wurden unter maßgeblicher Mit-
62 wirkung von Verbindungsstudenten ausgeführt.

63 Demokratiefeindlichkeit, Angst vor der Moderne, Sexismus, Deutschtümelei, Antisemitismus, Rassis-
64 mus - sie alle sind inhärenter Bestandteil der Ideologie, die durch Studentenverbindungen vertreten wird.
65 Dafür ist kein Platz in einer sozialdemokratischen Partei oder einem sozialistischen, feministischen, an-
66 tifaschistischen Jugendverband.

67 Häufig verweisen Verbinder*innen in der Debatte darauf, dass es nicht ausschließlich rein-männliche
68 Verbindungen gebe. Vielmehr würden sogenannte Frauenverbindungen beweisen, dass Verbindungen
69 nicht per se patriarchal seien. Als feministischer Verband ist es selbstverständlich unser Anspruch, auch
70 Verbindungen differenziert zu betrachten. Dabei zeigt eben eine solche, differenzierte Betrachtung, dass
71 zwischen dem faktischen Geschlechterverhältnis der Verbindungsmitglieder und den dahinterstehen-
72 den Strukturen unterschieden werden muss. Auch in sogenannten Frauenverbindungen gilt das Lebens-
73 bundprinzip einschließlich der hierarchiebedingten Ungleichheiten zwischen den Mitgliedern. Nach un-
74 serem Verständnis des sozialistischen Feminismus ist es nicht unser Ziel, die durch das Patriarchat
75 etablierten Hierarchien auch auf das Verhältnis von Frauen untereinander zu übertragen. Aus unserer
76 intersektionalen Perspektive ist es besonders problematisch, dass diese Hierarchien strukturellen Ras-
77 sismus und Diskriminierung befeuern und dadurch vor allem FINTA mit Rassismus spezifischen Diskri-
78 minierungserfahrungen benachteiligen.

79 Hinsichtlich sogenannten rein weiblichen Verbindungen kommt hinzu, dass wir, insbesondere die binäre,
80 Trennung von Geschlechtern ablehnen. Dabei sind wir uns bewusst, dass bloße Gleichbehandlung nicht
81 die paritätische Gleichberechtigung verwirklichen kann und es daher gezielter, aktiver Empowerment-
82 strukturen sowie Safespaces für FINTA bedarf. Allerdings stellen sogenannte rein weibliche Verbindun-
83 gen wegen der strengen Unter- und Oberordnung keinen Raum für eine freie, sichere oder selbstbe-
84 stimmte Entfaltung für FINTA dar. Vielmehr werden die Mitglieder, wie auch bei anderen Verbindungs-
85 arten üblich, von der restlichen Gesellschaft isoliert. Dadurch werden empowernde Vernetzungen nach

86 außen unmöglich gemacht. Somit fehlt es diesen Verbindungen nicht nur an Safespaces sondern sie
87 schneiden ihren Mitgliedern den Zugang zu eben solchen Entfaltungsräumen sogar ab.

88 Keinen Platz für Männer aus Studentenverbindungen und Burschenschaftler muss es auch in der SPD
89 heißen. Trotz des Unvereinbarkeitsbeschlusses mit Dachverbänden der Burschenschaften fühlen sich
90 Genossen aus Burschenschaften und Studentenverbindungen wohl in der Partei und wollen sogar dar-
91 über hinaus für mehr Kooperation zwischen der SPD und Studentenverbindungen sorgen.

92 Diese Parteimitglieder organisieren sich außerhalb der SPD aber trotzdem nach ihrem Empfinden in
93 Sozialdemokratischen Kreisen, daher ist ihr Lassalle-Kreis auch nach dem Verbinder und Mitbegründer
94 der Sozialdemokratie Ferdinand Lassalle benannt.

95 Das Präsentierte Selbstverständnis des Lassalle-Kreises lautet auf der Website wie folgt: „Seit seiner
96 Gründung 2006 wuchs der Lassalle-Kreis kontinuierlich zu einem bundesweiten Netzwerk von sozialde-
97 mokratischen Genossinnen und Genossen, die zugleich Mitglieder in Studentenverbindungen sind. Der
98 Kreis ist an allen großen Hochschulorten vertreten. Er vereint deutschlandweit Sozialdemokratinnen und
99 -demokraten aus allen politischen Flügeln der SPD, darunter viele Juso-Mitglieder. Alle Verbindungsty-
100 pen und Dachverbände sind in ihm vertreten, was ihn zu einem einzigartigen Gebilde in der deutschen
101 Korporationswelt macht [3].

102 Nach eigenen Angaben besteht der Kreis aus über 350 Mitgliedern bundesweit [4].

103 Um unseren eigenen Grundwerten und denen der SPD gerecht zu werden, müssen wir uns als Antifa-
104 schist*innen aktiv gegen den Lassalle-Kreis wehren. Wir dürfen nicht hinnehmen, dass einerseits, auch
105 wenn im Verhältnis zur Gesamtzahl der SPD-Mitglieder kleine Gruppe, sich dieser Kreis von Burschen-
106 schaftlern und Verbindern selbst als sozialdemokratisch bezeichnet und schlimmer noch aktiv gegen
107 unsere Forderungen und eine weltoffene Haltung arbeitet. Darüberhinaus geben sie selbst an, dass un-
108 ter ihnen auch Mitglieder im Juso-Alter sein, sowie sie uns Jusos und auch Juso Hochschulgruppen
109 nutzen wollen um ihren Lebenseinstellung und ihre Tradition die eng mit dem Nationalsozialismus ver-
110 woben ist innerhalb der SPD zu stärken und in Kooperation zusammenzuarbeiten: "Die aktuelle Mitglie-
111 derbefragung 2019 ergab, dass die Genossinnen und Genossen des Kreises überdurchschnittlich aktiv
112 in der SPD sind, knapp 70% haben oder hatten ein Parteiamt oder politisches Mandat inne. Auch wurde
113 deutlich, dass viele Mitglieder im Juso-Alter ihre Verbindungszugehörigkeit gegenüber den eigenen
114 Jusos verschweigen, da ein solches paralleles Engagement die Chancen bei Gremienwahlen rapide ver-
115 schlechert.

116 Dass es selbst in unserer Gruppe Studenten gibt, die aktiv in Verbindungen sind, oder darüber hinaus
117 über dieses Engagement versuchen, Burschenschaften und Studentenverbindungen zu entproblematisieren
118 sollte uns alle aufhorchen lassen und erst recht in unserer klar antifaschistischen Position, jede
119 Zusammenarbeit oder auch nur Duldung von Verbindungen auszuschließen, bestärken. Für uns ist aber
120 auch klar, dass es mit einer bloßen Feststellung von Unvereinbarkeiten nicht getan ist. Wir müssen uns
121 weiterhin innerhalb unseres Verbandes kritisch mit allen Verbindungsarten auseinandersetzen, um nach
122 außen hin und auch innerhalb der SPD aufklärerische Arbeit leisten zu können.

123 Unsere Forderungen zusammengefasst:

- 124 • Wir lehnen die Zusammenarbeit mit und Duldung von studentischen Verbindungen kategorisch
125 ab und setzen uns für eine Erweiterung des Unvereinbarkeitsbeschlusses der SPD über die
126 bloße Unvereinbarkeit mit dem Dachverband Deutsche Burschenschaft (DB) ein. Die Unverein-
127 barkeit sollte durch Aufnahme in das Organisationsstatut der SPD festgehalten werden.
- 128 • Wir lehnen die Strukturen und immer noch vorhandenen Ideologien innerhalb der Verbindungen
129 ab und sehen diese als unvereinbar mit unseren Grundwerten.

130 • Wir wollen uns in unserer antifaschistischen Grundhaltung konkret gegen studentische Verbindungen aller Art engagieren, weiterhin kritisch damit auseinandersetzen und aufklärerische Arbeit innerhalb und außerhalb der Partei leisten, um eine schleichende Entproblematisierung dieser zu verhindern.

134 Die Juso-Hochschulgruppen erklären die Mitgliedschaft in einer studentischen Burschenschaft, Corps, Landsmannschaft, Turnerschaft, Jagdverbindung, Sängerschaft, einer christlichen Verbindung sowie Ferialverbindungen, die das Lebensbundprinzip vertreten, wie auch Gruppen, die gemeinsam mit zuvor genannten Organisationen in einem Dachverband organisiert ist bzw. den Zusatz Burschenschaft im Namen trägt, unvereinbar mit einer Mitwirkung bzw. Mitgliedschaft in jeglichen Ebenen der Juso-Hochschulgruppen.

140 Der Bundesverband der Juso-Hochschulgruppen distanziert sich klar vom Lassalle-Kreis und seinen Mitgliedern. Daher fordern wir einen Unvereinbarkeitsbeschluss des Bundesparteitages der SPD, der über die 2006 beschlossene Fassung hinausgeht und die Mitgliedschaft in der SPD für unvereinbar mit Mitgliedschaften in Verbindungen und verbundungsnahen Organisationen, wie dem Lassalle-Kreis, bestimmt.